

ÄSOP UND MENIPP ALS HOFNARREN

BRUNO SNELL

Bei Velázquez spielen antike Motive im allgemeinen keine grosse Rolle, - desto erstaunter ist man, im Prado zwei grosse Bilder von ihm zu finden, von denen das eine Aesop, das andere den Kyniker Menipp darstellen soll; an den im gleichen Saal hängenden Gemälden sieht man sofort, dass diese Porträts nicht zu den feierlichen Repräsentationen, den Herrschern hoch zu Ross und den Prinzessinnen mit weiten Reifröcken gehören, sondern zu dem Dutzend Hofnarren, die der Künstler offenbar mit besonderer Freude gemalt hat.

Diese 'Buffonen' hatten am spanischen Hof Redefreiheit: Sie waren die Einzigen, die dem Herrscher die Wahrheit sagen durften, und Velázquez macht es deutlich, dass sie es offenbar sowohl aus Torheit wie besonders auch aus Schlaueit tun konnten. Ich frage hier nicht, wie Velázquez die beiden Griechen in diesen Rollen kennengelernt hat, - schon das Altertum hat das vorbereitet. Aesop erzählte hintergründige Tierfabeln bei Kroisos und an den Höfen von Babylon und Aegypten. Menipp war Kyniker, ein 'Hündischer'; Diogenes soll diesen Namen so begründet haben: "Wer gibt, dem wedele ich; wer nicht gibt, den belle ich an; und die Bösen beisse ich" (Diog. Laert. 6,60). Ihn selbst nannte man σπουδαιογέλοιοσ, 'Ernstlächerlich'.

Unmittelbar einleuchtend wird im Prado, wie Velázquez in seinen Narrenbildern einer anderen malerischen Tendenz folgt als in den 'ernsten' Werken, den höfischen, pathetischen. Diese schliessen sich an die Italiener an, zumal die Venezianer. Die Narren aber malt er wie Breughel oder Ostade ihre Bauern dargestellt haben.